



Das Sinfonieorchester TIFICO begeisterte am Neujahrskonzert.

GIL

Ein starker Auftakt ins neue Jahr

Dietikon Ronny Spiegels Augenbrauen ziehen sich zusammen – ob aus Konzentration oder Ehrfurcht, man kann es nicht sagen. Doch eines ist klar: Der Solist geht in seiner Musik völlig auf. Mal lächelt er leicht über den Bogen seiner Violine hinweg, mal scheint sein Gesichtsausdruck beinahe schmerzvoll. So spielt er am Neujahrskonzert des Sinfonieorchesters TIFICO seine Melodien gefühlvoll in den hintersten Winkel der Dietiker Stadthalle.

Man kann nicht anders, als zurückzulehnen und sich verzaubern zu lassen. Doch es wird noch besser: Als alle Streicher des Sinfonieorchesters zusammen in schier unglaublicher Geschwindigkeit ihre Bogen über die Saiten fliegen lassen und das Stück mit einem kraftvollen Fortepiano eine beinahe schon dramatische Wendung nimmt, da stellen sich einem die Nackenhärchen auf. Ein Stück jagt das andere und die zweite Zugabe ist schon vorbei, noch ehe man genug vom Zuhören gehabt hätte.

Für das kurzweilige Konzert wird das Orchester mit Standing Ovations geehrt, der Applaus ebbt kaum mehr ab. Dies zaubert den Musizierenden ein Lächeln auf die leicht geröteten Wangen. Man freut sich mit.

Franz Heller, einer der zahlreichen Konzertbesucher, gratuliert den Musikern im Anschluss und lobt: «Mit diesem Auftritt steht ihr den Wiener Philharmonikern kein bisschen nach.» Auch aus dem Orchester hört man positive Stimmen: «Das war ein guter Start ins 2014», sagt Präsident Hans Peter Huber zufrieden.

Müller resümiert das Jahr 2013

Man hat also Grund, anzustossen, und dies geschieht dann auch am anschliessenden Apéro, der traditionellerweise von den Gemeinderäten serviert wird. «Wir können mehr als dumm «schnurre», sagt SVP-Gemeinderat Rochus Burtscher, lacht und schenkt Weisswein nach.

Grosse Worte gibt es schliesslich vom Stadtpräsidenten: In seiner traditionellen Ansprache am Neujahrskonzert wünscht Otto Müller allen Anwesenden Zufriedenheit und Gesundheit.

Danach fasst er mit einer Prise Humor die wichtigsten lokalen Ereignisse von 2013 zusammen. Er scherzt dabei über die Dietiker Weihnachtsbeleuchtung und appelliert an die Zivilcourage jedes Einzelnen, damit 2014 ein gutes Jahr werde. (GIL)

Einstellung ist Schlüssel zum Glück

Oberengstringen Die letzten Besucher treffen ein zum Neujahrspéro im Zentrumssaal. Auf der Bühne läuft eine Fotoshow mit 180 Bildern aus Oberengstringen. Der richtige Moment ist da: Die gemütliche Hintergrundmusik wird unterbrochen. Gemeindepräsident André Bender gibt Entwarnung: Es sei Tradition in Oberengstringen, keine politische Rede zu halten. Dieses Jahr gehe es um die individuelle Einstellung und Zufriedenheit.

Ein Indianer aus Amerika sei durch glückliche Fügung zu viel Geld gekommen. Er kaufte sich ein teures Auto, liess es aber immer von zwei Pferden ziehen. Mit dieser Geschichte veranschaulichte Bender, dass man nicht immer alle Fähigkeiten und Kräfte, die man hat, benutze. Der Autoschlüssel in der Hand des Indianers, den er nicht gebrauche, sei deshalb im übertragenen Sinn die persönliche Einstellung. Diese sei nämlich entscheidend für die Lebensfreude, Tatkraft und Gesundheit, sagt Bender. In der Schule werde zwar viel Wissen angeeignet, aber wie man ein zufriedenes Leben lebt, werde nicht gelehrt, kritisiert der SVP-Politiker: «Denn wenn es dem Menschen schlecht geht, kann er auch nicht leistungsfähig sein.»

Das Leben zufrieden gestalten

Ein gefährlicher Unzufriedenheitsmotor sei das Aufschieben, erklärt Bender weiter: «Wenn wir unser Leben aufschieben, ist es verloren.» Deshalb schlägt der Gemeindepräsident als Vorsatz für 2014 vor, das Leben so zufrieden wie möglich zu gestalten und es nicht zu verschenken. Darauf stossen die Oberengstringer mit der Zauberformel «Prosit» an, die auf Lateinisch «möge es gelingen» bedeutet.



Diese Oberengstringerinnen blicken zuversichtlich auf 2014. VUO

Danach geht das Anstossen gleich weiter. Gute Gesundheit wünscht sich vor allem die ältere Bevölkerung, zu der Annelies Allenspach oder Walter Weilenmann gehören. Als Vertreter der jüngeren Generation trinken Laurent Bousquié und Ueli Roth auf ein weiterhin gutes Leben.

Am Apéro ist auch Gelegenheit für Rück- und Ausblick. Für Andrea Petrin ist 2013 ein besonderes Jahr gewesen, weil es ihr erstes Jahr als Schulpflegerin war. Sie habe Oberengstringen dadurch viel besser kennen gelernt, sagt Petrin. Als ein Highlight im 2013 verbucht Kulturkommissionsmitglied Pietro Martini das Schlittschuhfeld auf dem Zentrumplatz und verrät schon, dass Emil Steinberger 2014 in Oberengstringen auftreten wird. (VUO)

Das Miteinander gepflegt

Aesch Wegen grosser Nachfrage wurde Apéro in anderen Saal verlegt

VON SENADA HARALCIC

In Gruppen begeben sich die Aescher am zweiten Tag des neuen Jahres zum Nassenmattsaal und werden beim Eintreten von Gemeindepräsident Hans Jahn per Handschütteln begrüsst. Die Gläser klingen, das Buffet steht schon bereit und keine Wünsche bleiben offen. Die Kanapees reichen von herzhaften Fleischbällchen bis hin zu vegetarischem Humus. Auch die Kleinen stossen mit Schaumwein an – selbstverständlich mit alkoholfreiem. Der Neujahrspéro ist eine Tradition, die Einwohner kennen sich – aber auch die Behörden kennen ihre Einwohner: «Wir haben den Apéro dieses Jahr wieder in einen grösseren Saal verlegt, da es uns letztes Mal etwas zu eng war», sagt Gemeindepräsident Hans Jahn. Man habe mit vielen Besuchern gerechnet, und diese sollen sich schliesslich wohlfühlen.

«Ich wünsche mir, dass wir weiter so gut miteinander auskommen.»

Hans Jahn,
Gemeindepräsident

Von Neuzuzügern bis hin zu denjenigen, die in Aesch schon ihr ganzes Leben verbringen: Am Neujahrspéro wird tüchtig gratuliert, angestossen und gemeinsam das Buffetangebot erkundet. Maja Hofstetter wohnt seit 18 Jahren in der kleinen Gemeinde und ist damals aus der Stadt nach Aesch gezogen: «Für Familien ist Aesch ein wunderbarer Ort. Man ist schnell in der Stadt, geniesst trotzdem ein Leben auf dem Land», so Hofstetter. Sie komme gern zum Apéro, da sich in Aesch alle kennen und den Kontakt auch pflegen würden. Das schätzt auch der Gemeindepräsident: «Ich wünsche mir für das neue Jahr, dass wir weiterhin so gut miteinander klarkommen.» Jahn schaut auf eine intensive Amtszeit zurück. Er freue sich sehr über die Mithilfe und das Engagement der Einwohner: «Ich bin mir sicher, dass wir auch 2014 eine aktive Gemeinde bleiben», sagt Jahn.



Die Aescher pflegten am Neujahrspéro den Kontakt zueinander. SENADA HARALCIC

Eine intensive Zeit geht zu Ende

Geroldswil Zum letzten Mal begrüsst Ursula Hofstetter als Gemeindepräsidentin die Bewohner zum Neujahrspéro im Gemeindehaus.

VON MARCO MORDASINI (TEXT UND FOTO)

Der diesjährige Neujahrspéro in Geroldswil stand unter einem speziellen Vorzeichen. Viele Bewohner der sechstgrössten Limmattaler Gemeinde folgten der Einladung des Kulturvereins «Spektrum» und des Gemeinderats zum Neujahrspéro, um persönlich mit der Gemeindepräsidentin Ursula Hofstetter auf das neue Jahr anzustossen. In diesem Jahr war der Zuspruch besonders gross, denn die politische Laufbahn von Ursula Hofstetter geht dem Ende zu. Zwölf Jahre leitete sie die Geschicke von Geroldswil, überwiegend mit positiven Erinnerungen. «Natürlich gibt es in einer so langen Zeit den einen oder anderen Wermutstropfen. Doch damit kann ich gut leben», schmunzelte Hofstetter.

Auf Augenhöhe begegnen

Seit 1989, ihrem ersten Neujahrspéro, an dem das noch unbekannt Komiker-Duo Marcocello auftrat, legt Ursula Hofstetter grossen Wert auf eine ungezwungene Atmosphäre. Dies auch 2014, obschon mit den Gemeinderäten Martin Conrad, Willy

Oswald sowie Peter Christen und Franz Heller zahlreiche Behördenvertreter anwesend waren. «Natürlich ist es schon vorgekommen, dass an einem solchen Anlass Sorgen bei mir deponiert wurden. Eine Lösung gab es jedoch später in einem Vieraugengespräch», erinnerte sich Hofstetter.

Geroldswiler fühlen sich wohl

Für die meisten Bewohnerinnen und Bewohner von Geroldswil war die Gesundheit der zentrale Wunsch. Beatrice Christen verriet aber auch, dass sie 2014 die Vorzüge der

Schweiz noch mehr geniessen wolle. Wider des tierischen Ernstes meinte dann Charly Pozzi: «Am liebsten keine Steuern zahlen und etwas Körpergewicht verlieren.»

Für Gemeindepräsidentin Ursula Hofstetter geht eine lange Ära zu Ende. Zwölf Jahre stand sie Geroldswil als Präsidentin vor. «Es waren wundervolle Jahre, wenn auch manchmal sehr intensiv», fasste Hofstetter zusammen. Mit der neuen Freizeit muss Hofstetter umgehen lernen, wie sie selbst sagte: «Es ist in der Tat eine neue Herausforderung.»



Die Geroldswiler erschienen zahlreich, um das Jahr 2014 einzuläuten.